

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 1 (1925-1926)
Heft: 12

Artikel: Schrift und Charakter
Autor: Albertini, Nina von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

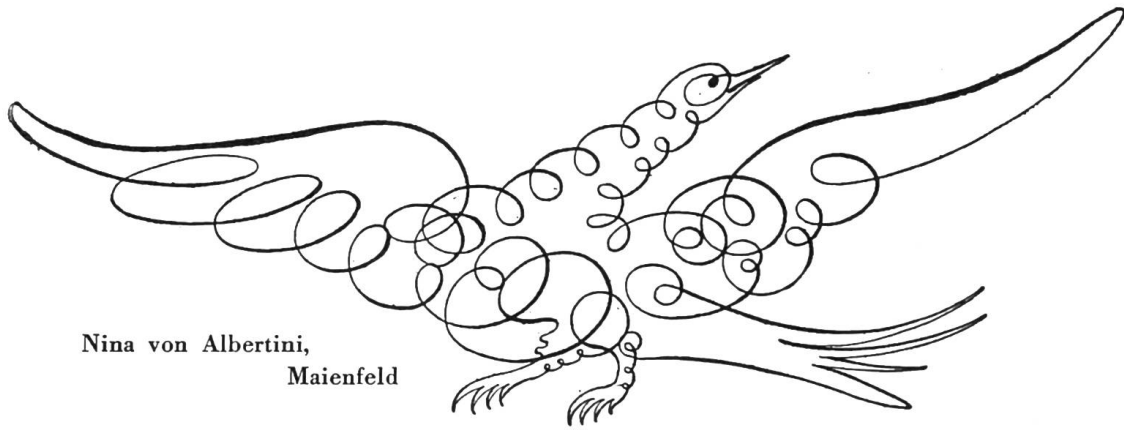
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nina von Albertini,
Maienfeld

SCHRIFT UND CHARAKTER

Die heute vorliegende Handschriftprobe dürfte auf den Laien einen ungeordneten, vielleicht auch «ungebildeten» Eindruck machen, und er wird dem Schreiber wahrscheinlich nicht viel Gutes zumuten. Schauen wir, zu was für einem Schlussresultat der Graphologe kommen wird und auf welchem Weg.

Was die Schrift so «ungeordnet» erscheinen lässt, ist die ungleiche Höhe und Lage der einzelnen Buchstaben im Innern eines

schen den Zeilen und den Wörtern). Er verliert sich nicht unnötig in Details (auf das Nötigste beschränkte Formierung der Buchstaben), aber er ist pünktlich und genau (sorgfältige Interpunktion). Alles ist Leben und Bewegung an ihm, und alles, was er sieht, nimmt er auf und lässt es auf sich einwirken (weiche, runde, lebhaft bewegte Schrift). — Es fehlt nicht an Konzentration und Wille (kurze, feste Querstriche im t «ist», verdickter Endstrich im h «Zürich» und e

*es ist mir leider ganz unmöglich, am
Samstag nach Zürich zu kommen,
wie wir abgemacht haben Ich habe*

Wortes. Die Buchstaben sind bald gross, bald klein (s. «ganz unmöglich»), oder sie werden allmählich kleiner (wie in den Wörtern «kommen», «haben»), oder sie sind breit oder schmal (wie in «leider»). Dies alles, in Verbindung mit vielfachen Beweisen von Geisteskultur (s. Vereinfachungen in der Formierung der einzelnen Buchstaben wie: g in «Samstag», h in «habe» usw.), mit der raschen und bewegten Schrift (deren Schnelligkeit derjenigen des Auffassungsvermögens, der Idealisierung und der Willensäusserung entspricht) gibt ein seltenes Beispiel von intellektueller Impressionabilität. Der Schreiber erfasst die Dinge rasch und sieht klar (überall zirkuliert Luft und Licht zwi-

in «habe». Er arbeitet also intensiv und oft konzentriert. Und was arbeitet er? Jedenfalls nichts Maschinenmässiges, keine Dutzendware. Wer so lebhaft auffasst, so fein empfindet (lebhaft, dünne Schrift mit wenig Druck und keinen Verschmierungen), geistig so regsam ist (akzentartiger, leichter und hoch angebrachter i-Punkt), induktiv und deduktiv ist, also selbständig schafft und Vorhandenes geschickt aufgreift, Formen- und Schönheitssinn hat (s. Minuskel w in «wie» und «wir», S in «Samstag», I in «Ich» und noch viele, die in vorliegenden Linien nicht figurieren), der hat künstlerisches Empfinden, künstlerische Fähigkeiten und wird sich wohl auch literarisch oder künstlerisch sonstwie betätigen. —